

Agrarpolitische Aufgaben.

Von Hofrat Prof. Dr. Eugen v. Philippovich.

Mit Interesse habe ich das Feuilleton in der Nummer der „Zeit“ vom 16. d. gelesen: Das Recht auf Gottes freie Natur. Aber der Wunsch freier Bewegung in den Bergen bedarf einer sehr ernstlichen Ergänzung. Unser Viehstand ist aus verschiedenen Gründen zurückgegangen. Nach der österreichischen Statistik N. N. 5. Band, 1. Heft, war der Stand der Rinder in 1000 Stück: Jungvieh unter 1 Jahr im Jahre 1910: 1742, im Jahre 1900 1799; Stiere über ein Jahr 219, beziehungsweise 263; Kalbinnen 1141, beziehungsweise 1243; Kühe 4901, beziehungsweise 4749; Rinder (vollständig): 867.843, beziehungsweise 1.110.394.

Also im ganzen ein Minus von 242.551 Stück. Wie hat sich die Ein- und Ausfuhr von Vieh verändert. Im Jahre 1904 waren die Menge und der Wert des ausgeführten Schlacht- und Zugviehes 1.688.000 Meterzentner im Werte von K. 161.865.000. Menge und Wert der Einfuhr 475.000 Stück im Werte von K. 43.711.000, also ein Plus der Ausfuhr von 1.213.000 Stück im Werte von K. 118.154.000. Bei anderen Tieren sind die Zahlen 1904: Ausfuhr 231.000 Meterzentner im Werte von K. 26.446.000, Einfuhr: 155.000 Meterzentner im Werte von K. 17.176.000, also Mehrausfuhr von 76.000 Meterzentner im Werte von K. 9.270.000. Tierische Produkte wurden 1.544.000 Meterzentner im Werte von K. 193.403.000 ausgeführt; eingeführt 1.005.000 Meterzentner im Werte von K. 127.782.000. Es war also die Handelsbilanz im Viehverkehr und Verkehr tierischer Produkte für uns im Jahre 1906 noch aktiv mit 1.828.000 Meterzentner im Werte von K. 182.985.000. Wie stand es im Jahre 1912? (Nette im statistischen Jahrbuch angegebene Daten.) Die Einfuhr an Schlacht- und Zugvieh, von anderen Tieren, tierischen Produkten aus dem Zollausland 2.678.620 Meterzentner, die Ausfuhr 2.717.838 Meterzentner, also ein Plus in der Quantität von 29.218 Meterzentner. Dem Werte nach war die Einfuhr aus dem Zollausland 259 Millionen Kronen, die Ausfuhr 289 Millionen Kronen, also ein Plus von 30 Millionen Kronen. Worauf ging das Plus im Jahre 1912 zurück: auf die Eierausfuhr. Ihr Wert betrug 126.1 Millionen Kronen, der der Einfuhr 91.9 Millionen Kronen, mithin ein Plus von 34.2 Millionen Kronen. Das heißt also, von der Eierausfuhr abgesehen, hatten wir ein Defizit in agrarischen Produkten im Werte von 34.2 Millionen Kronen. Im Jahre 1904 war die Bewegung im Eierhandel: Ausfuhr für 105.5 Millionen Kronen, Einfuhr 34.5 Millionen Kronen, also zu unseren Gunsten 71 Millionen Kronen. Es entfielen also zu unseren Gunsten aus dem auswärtigen Handel mit Tieren und tierischen Produkten 71 Millionen Kronen. Unsere Bilanz in Fleisch und Tieren ist also um 105.2 Millionen jährlich verschlechtert. Wie steht es in der jüngsten Zeit im Vergleich zu der früheren mit unserem Viehstand? Wir haben Zählungen der häuslichen Nutztiere vom 31. Dezember 1900 und 1910. Danach waren gezählt worden im Jahre 1900: Pferde 1.716.488, im Jahre 1910 1.802.848; Jungvieh: 1900 1.799.642, 1910 1.242.117; Stiere über 1 Jahr: 1900 263.211, 1910 219.851; Kalbinnen: 1900 1.243.034, 1910 1.141.866; Kühe: 1900 4.749.152, 1910 4.901.886; Rinder: 1900 1.110.394, 1910 867.833. Zusammen: 1900 9.511.170 Stück, 1910 9.160.009 Stück.

Wir haben 1910 um fast eine halbe Million weniger Rinder gehabt als 1900, denn die Vermehrung der Pferde um 437.500 Stück müssen wir natürlich bei Berechnung, um die Verluste an Rindvieh festzustellen, von der Gesamtsumme im Jahre 1910 abziehen. Seither hat sich der Zustand sicherlich noch verschlechtert.

Worauf beruht dies? Zweifellos auf einer ungenügenden Fürsorge für die Landwirtschaft. Unglücklicherweise ist die Verwaltung der landwirtschaftlichen Interessen im wesentlichen in die Hände der Landesvertretungskörper und der Landesverwaltungen gelegt. Diese haben für die Hebung der Erträge, für die Beschaffung billiger Futtermittel für das Vieh, sei es auf genossenschaftlichem Wege, sei es durch Einwirkung auf die billige Einfuhr, wenig getan. Als im Juni des Jahres 1883 das Reichsgesetz über die Teilung gemeinschaftlicher Liegenschaften, über die Kommassationen und über die Verwaltung der Alpen im Herrenhaus beschlossen worden war, war ich zufällig bei einem Freunde meiner Familie, Grafen Latour, der Mitglied des Herrenhauses war, auf Besuch. „Du“, sagte er mir sehr befriedigt, „heute haben wir ein Gesetz beschlossen, das für die Landwirtschaft von großem Nutzen sein wird.“ Ich war zwar schon auf der Universität, hatte aber keine Ahnung, was für ein Gesetz das gewesen war. Es war das oben erwähnte Gesetz. Und was ist bis heute geschehen? Die beiden wichtigsten Fragen: Kommassation zerstreut liegender Gründe und die Regulierung und Kontrolle der Alpen, sind heute in dem zweiten Falle zu spät, im ersteren Falle ganz ungenügend erledigt worden. Man hat ruhig zugehört, wie die schönsten Alpen, zum Beispiel die Traviesalpe am Westabhang des Hochschwab unter dem „Gehackten“, eine an Medizinalkräutern reiche Alpe, und viele andere in Jagdgebiete verwandelt wurden. Rosegger hat diese Vertreibung der viehhaltenden Bauern ja so schön in seiner Erzählung „Jakob der Letzte“ geschildert. Wo Alpen bestanden, haben die Bauern den Dünger von oben heruntergeholt und nichts für das Abfallen von Weidegrund bei Regen getan. Erst 1907 bis 1909 sind geordnete Verhältnisse durch Gesetze in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Krain, Tirol und Steiermark gemacht worden.